

Gemeinsam gegen Gewalt

Reportage → Stimmen aus
unseren Projektregionen

Glossar → Strukturelle Gewalt

Kommentar →
Geschlechtsspezifische
Gewalt in Krieg und Krisen

Persönlich → Frieden heisst
Entfaltung des Lebens

Zoom → Istanbul-
Konvention

Stimmen gegen Gewalt

Gewalt betrifft Frauen und queere Menschen weltweit, doch wer mehrfach diskriminiert wird, ist besonders gefährdet. Diese Ausgabe steht im Zeichen der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» und zeigt Stimmen und Perspektiven aus unseren Projekten. Sie erinnert uns daran: Veränderung beginnt, wenn wir Gewalt benennen, Betroffene stärken und gemeinsam Verantwortung übernehmen.



Stimmen aus unseren Projektregionen

Jedes Jahr machen die «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» auf geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam – eine weltweite Kampagne, die in der Schweiz von Frieda und über hundert Organisationen mitgetragen wird. Im Fokus: Die vielen Formen dieser Gewalt und die klare Botschaft: Gewalt verletzt Menschenrechte. Die Aktion setzt ein starkes Zeichen gegen das Schweigen.

Geschlechtsspezifische Gewalt hat viele Gesichter: von alltäglicher Belästigung und Diskriminierung bis hin zu häuslicher oder sexualisierter Gewalt und Feminiziden. Während der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» machen unsere Partnerorganisationen und wir in der Schweiz diese Realität sichtbar, stärken Betroffene und stossen Veränderungen an.

Marokko – Zwischen Gesetzen und Tabus

In Marokko zeigt sich, wie eng Gewalt mit Stigmatisierung und gesellschaftlichen Tabus verknüpft ist. Besonders verletzliche Gruppen wie Sexarbeiterinnen oder unverheiratete Mütter erleben oft Diskriminierung und Gewalt. Während der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» schaffen unsere Partnerorganisationen Räume, in denen Frauen ihre Stimme erheben, Tabus brechen und Heilung erfahren. «Der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt ist eine kollektive und universelle Verantwortung», betont ALCS, Partnerorganisation von Frieda.

Durch Sensibilisierung, psychosoziale Unterstützung und Berufsausbildung stärken sie Frauen nachhaltig. Frieda-Partnerorganisation INSAF erinnert: «Hinter jeder Geschichte von Gewalt steht eine Frau, die Gehör, Respekt und Unterstützung braucht, um weitergehen zu können. Eure Solidarität gibt ihnen Mut und zeigt ihnen, dass sie nicht allein sind.»

Israel und Palästina – Feminizide sichtbar machen

Vertreter*innen unserer Partnerorganisationen in Israel und Palästina machen deutlich: Geschlechtsspezifische Gewalt ist kein isoliertes Problem, sondern tief mit politischer Unterdrückung, patriarchalen Normen und organisierter Kriminalität verwoben. Viele Frauen und Mädchen leben im Schweigen, ihre Stimmen bleiben ungehört. Darum arbeiten Frieda-Partnerorganisationen mit vereinten Kräften, laut und leise, um die Ursachen von geschlechtsspezifischer Gewalt in ihren jeweiligen Gemeinden zu bekämpfen.

Unsere Partnerorganisation Kayan betont, wie wichtig es ist, die Stimmen jener Frauen und Familien hörbar zu machen, die direkt von Gewalt betroffen sind: «Geschlechtsspezifische Gewalt ist kein privates oder isoliertes Problem, sondern

«Hinter jeder Geschichte von Gewalt steht eine Frau, die Gehör, Respekt und Unterstützung braucht, um weitergehen zu können.»

INSAF

eines, das tief mit systemischer Unterdrückung, beispielsweise durch die völkerrechtswidrige Besatzung durch Israel oder mit Kriminalität innerhalb der palästinensischen Gemeinschaften verknüpft ist, und das Leben von Frauen prägt.» Die Arbeit unserer Partnerorganisation zeigt, dass Solidarität dort beginnt, wo wir die Stimmen der Überlebenden wirklich hören. Nur so kann ein gerechteres und sichereres Zusammenleben entstehen.

Unsere Partnerorganisation PS4L hebt hervor, dass Frauen und Mädchen in palästinensischen Gemeinschaften häufig mit Belästigung, Frühehen, Benachteiligungen im Bildungsbereich oder mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit konfrontiert sind. Diese alltäglichen Formen der Gewalt rauben ihnen Würde und Hoffnung.

Titelbild: Unsere Partnerorganisation Artpolis in Kosovo setzt sich laut und sichtbar gegen Gewalt ein.
Foto: Artpolis

Frauen in Haifa vernetzen sich während der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» und zeigen mit lokalen Aktionen, dass Solidarität viele Formen hat (rechts).
Foto: Kayan

Mit dem Stück «Memories from the River» bringt Artpolis in Pristina das Schweigen über geschlechtsspezifische Gewalt auf die Bühne (unten).
Foto: Artpolis



Mit Sportangeboten, Gruppenaktivitäten sowie der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Trainer*innen schaffen unsere Partner*innen sichere Räume, in denen Mädchen und Frauen Selbstvertrauen entwickeln, stereotype Rollenmuster hinterfragen und Heilung erfahren können. Sie machen unmissverständlich deutlich, dass «jedes Mädchen und jede Frau Sicherheit, Respekt und die Freiheit zu träumen verdient».

Südosteuropa – Neue Stimmen gegen Gewalt

In Bosnien-Herzegowina zeigt sich, wie entscheidend es ist, lokale Stimmen zu stärken. Unsere Partnerorganisation Vive Žene fördert Community-Foren, die von jungen Frauen und Peer-Educators geleitet werden. Diese Treffen sind für viele Frauen oft der einzige Raum, um sich offen über Gleichstellung und Gewalt auszutauschen, trotz gesellschaftlichen Hürden. Der Austausch zeigt ihnen: Sie sind nicht allein. Im gemeinsamen Gespräch entsteht neue Zuversicht, und sie gewinnen Perspektiven, um ihre Situation Schritt für Schritt zu verändern. Auch der Informationsaustausch spielt dabei eine wichtige Rolle.

Im Kosovo nutzt unsere Partnerorganisation Artpolis Kunst und Theater, um Gewalt sichtbar zu machen und Heilung zu ermöglichen. Während der 16 Aktionstage führen sie das Stück «Memories from the River» auf – ein experimentelles Theaterprojekt der Regisseurin Zana Hoxha, das den zum Schweigen gebrachten Stimmen von Kindheits- und geschlechtsspezifischer Gewalt Gehör verschafft. Hier wird Theater zu einem Ort der Reflexion, des Widerstands und der Heilung. Ihr Appell: «Hört den ungehörten Stimmen zu. Heilung von geschlechtsspezifischer Gewalt bedeutet nicht nur, darüber zu sprechen, sondern auch, das Leid und die Stärke der Überlebenden wirklich anzuerkennen.»

Schweiz – Gemeinsam laut gegen Gewalt

So unterschiedlich die Realitäten in unseren Partnerregionen auch sind, eines wird deutlich: Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft Frauen und Mädchen überall. Laut, sichtbar und gemeinsam im öffentlichen Raum machen wir deutlich, dass Gewalt keinen Platz in unserer Gesellschaft hat.

Für Isabel Vidal, die das Engagement in der Romandie und im Tessin vorantreibt, ist klar: «Ich kann einfach nicht tatenlos zusehen. In der Westschweiz und im Tessin ist das Einsteigen für eine gewaltfreie Gesellschaft ebenso dringend.» Ihre Kollegin Anna-Béatrice Schmaltz, seit sechs Jahren treibende Kraft der Kampagne, ergänzt: «Wir kämpfen nicht nur gegen Gewalt, wir kämpfen für Gerechtigkeit und Gleichstellung.»

Die 16 Aktionstage sind ein Zeichen der Solidarität und eine Einladung, gemeinsam laut zu sein für eine Gesellschaft ohne Gewalt. Dasselbe Engagement verbindet uns mit unseren Partnerorganisationen: Auch sie machen Gewalt sichtbar, brechen Tabus und setzen neue gesellschaftliche Impulse.

Gewalt an Frauen und Mädchen muss aufhören. Frauenrechte sind Menschenrechte. Nur wenn wir gemeinsam über Gewalt sprechen, sie benennen und ihr entgegenreten, können wir sie überwinden.



Illustration: Isabel Peterhans

GLOSSAR

STRUKTURELLE GEWALT

Unter struktureller Gewalt versteht man Gewalt, die aus sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen hervorgeht und so als Teil des Systems wirkt. Sie führt zur Unterdrückung von bestimmten sozialen Gruppen und zeigt sich in der ungleichen Verteilung von Ressourcen, Einkommen oder einer Bildungsbenachteiligung. Betroffene erleben oft wirtschaftliche Abhängigkeit sowie gesellschaftlichen Ausschluss. Besonders Frauen und als Frauen gelesene Personen, die Mehrfachdiskriminierungen erfahren – etwa aufgrund von Migrationserfahrung, Behinderung, queere Identität oder Rassifizierung – sind stark von struktureller Gewalt betroffen.

Geschlechtsspezifische Gewalt in Krieg und Krisen

Im humanitären Kontext ist geschlechtsspezifische Gewalt (GBV) die am weitesten verbreitete Menschenrechtsverletzung und betrifft bis zu 70 % der Frauen und Mädchen. Am stärksten betroffen sind Frauen und Mädchen mit Behinderungen und LGBTIQ+ Personen.

Oft setzen Kriegsparteien sexualisierte Gewalt als Waffe ein, mit dem Ziel, die direkt Betroffenen, ihre Familien und Gemeinschaften zu zerstören. Dennoch: Auch in Krisengebieten sind intime Partner und Familienmitglieder die häufigsten Tatpersonen von physischer, sexualisierter und emotionaler Gewalt. Die Zunahme von GBV ist verknüpft mit dem Zusammenbruch schützender Strukturen und der Veränderung von Beziehungen im Kontext von Gewalt, Vertreibung und Traumatisierung.

Einrichtungen für Betroffene waren in humanitären Kontexten bereits chronisch unterfinanziert. Das Ende von USAID, dem mit Abstand grössten Geldgeber für Schutz und Prävention von GBV, sowie Kürzungen anderer Staaten, wird Millionen Überlebende treffen. Laut UNWomen muss fast die Hälfte der Frauenrechtsorganisationen im globalen Süden in den nächsten sechs Monaten schliessen. Am stärksten von den Kürzungen der humanitären Gelder betroffen sind Unterstützungsangebote für Betroffene von GBV, gefolgt von Massnahmen zur Existenzsicherung.

Die konsequente und langjährige Zusammenarbeit mit Frauenrechtsorganisationen ist der wichtigste Grund, weshalb ich mich für Frieda engagiere. Gerade jetzt, angesichts der eskalierenden Krisen und der Zunahme von Gewalt gegen Frauen, ist Friedas Arbeit nötiger denn je.

Barbara Weyermann
Vorstandsmitglied Frieda

«Frieden heisst Entfaltung des Lebens»



Im Tessin steckt die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt» noch in den Anfängen. Für Giorgia Bazzuri, Kommunikationsbeauftragte der Aktionstage, ist das Antrieb: Sie will Sichtbarkeit stärken, Allianzen schmieden – und geschlechtsspezifische Gewalt ernsthafter ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Seit diesem Jahr gehört Giorgia Bazzuri zum Frieda-Team und verantwortet die Kampagnenkommunikation für die italienischsprachige Schweiz. Sie pflegt den Austausch mit lokalen Partner*innen, koordiniert Übersetzungen und sucht gezielt nach neuen Menschen und Organisationen, die sich beteiligen wollen. «Es sind meine ersten 16 Aktionstage und ich bin sehr motiviert», sagt sie. «Im Tessin ist die Kampagne zwar bekannt, aber noch klein. Es wird schön sein, sie wachsen zu sehen.»

Ihr Ziel: mehr Sichtbarkeit, mehr Beteiligung und langfristig ein gesellschaftliches Umdenken. «Geschlechtsspezifische Gewalt ist für viele Menschen Alltag. In der Schweiz wird das nicht genug ernst genommen. Ich möchte aktiv zu einer Gesellschaft ohne Gewalt beitragen und mehr Bewusstsein im Tessin schaffen.»

Oft werde Gewalt hier vor allem mit dem häuslichen Umfeld assoziiert. «Das blendet viele Formen von Gewalt und mögliche Unterstützungsangebote aus.» Die Kampagne könne dies ändern: «Das jährlich wechselnde Fokusthema rückt Aspekte ins Licht, die oft übersehen werden.»

2025 lautet das Fokusthema: «Gewalt und Behinderung» – ein Thema, das bislang wenig Beachtung findet. «Frauen und queere Menschen mit Behinderung – besonders jene, die auf Unterstützung angewiesen sind, in einer Einrichtung leben oder eine unsichtbare Behinderung haben – sind zwei- bis viermal häufiger von Gewalt betroffen. Gleichzeitig stossen sie auf zusätzliche Hürden, wenn es darum geht, Gewalt zu erkennen, ernst genommen zu werden, Schutz zu finden oder Anzeige zu erstatten.»

Was Giorgia sich wünscht? «Dass die Dimension der mehrfachen Diskriminierung beim Thema geschlechtsspezifische Gewalt sichtbar wird und die Gesellschaft sowie Institutionen Barrieren abbauen. Vor allem sollen Betroffene selbst zu Wort kommen. Sie sind Expert*innen ihrer Situation und wissen, wie Veränderung gelingen kann.»



16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
www.16tage.ch
5.11 – 10.12

JEDE ZWEITE
WOCHEN
WIE VIEL
STOPPT
FEMINIZ

STOPPT
FEMINIZ

JEDE
WOCHEN

STOP
FEM
-ZIDE

GEMEINSAM FÜR EINE
GEWALTFREIE
GESELLSCHAFT!
16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
25.11 – 10.12
16tage.ch

STOPP
GEMEINSAM FÜR EINE
GEWALTFREIE
GESELLSCHAFT!
16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
25.11 – 10.12
16tage.ch
FEMIN
-ZIDE
!

16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
25.11 – 10.12
!

16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
25.11 – 10.12
!

Brown boots on a wooden crate.

Black high-heeled shoes on a wooden crate.

White sneakers on a wooden crate.

Istanbul-Konvention

Die Istanbul-Konvention verpflichtet Staaten zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Seit 2018 ist die Schweiz zur Umsetzung verpflichtet, doch Prävention, Opferschutz und Strafverfolgung bleiben unzureichend.

2011

UNTERZEICHNUNG IN ISTANBUL

Am 11. Mai 2011 wurde das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt in Istanbul unterzeichnet. Ziel: Geschlechtsspezifische Gewalt verhindern und damit Betroffene schützen.

2017

DIE SCHWEIZ RATIFIZIERT

Die Schweiz ratifiziert die Konvention am 14. Dezember 2017. Damit verpflichtet sie sich offiziell, Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt umfassend zu bekämpfen.

2018

INKRAFTTRETEN IN DER SCHWEIZ

Am 1. April 2018 tritt die Istanbul-Konvention hierzulande in Kraft. Bund, Kantone und Gemeinden müssen nun Gesetze, Strukturen und Schutzmassnahmen anpassen.

GRÜNDUNG NGO-NETZWERK ISTANBUL KONVENTION

Über 80 NGOs schliessen sich zusammen, um die Umsetzung der Istanbul-Konvention zivilgesellschaftlich zu begleiten und Forderungen für eine umfassende Umsetzung zu stellen. Frieda arbeitet von Anfang an in der Kerngruppe mit.

2021

DER ERSTE PARALLELBERICHT

Das NGO Netzwerk Istanbul-Konvention veröffentlicht den Parallelbericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention. Der Bund veröffentlicht zeitgleich einen Staatenbericht.

2022–2026

NATIONALER AKTIONSPLAN

Der Bund verabschiedet erstmals einen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention. Ziel: Bessere Koordination und Umsetzung der Ziele – doch viele Massnahmen bleiben freiwillig.

2022

GREVIO-BERICHT RÜGT DIE SCHWEIZ

Die Expertengruppe des Europarats zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (GREVIO) übt deutliche Kritik an der Schweiz: Die Istanbul-Konvention werde bislang unzureichend umgesetzt, es fehle an Präventionsmassnahmen, klaren Zuständigkeiten und einer intersektionalen Umsetzung.

2025

FRIEDA UND ÜBER 80 ORGANISATIONEN FORDERN TATEN

Am 28. Oktober 2025 reichten Frieda und die Mitglieder des NGO Netzwerk Istanbul-Konvention den zweiten Parallelbericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention ein. In diesem Bericht wird eindringlich an Bund und Kantone appelliert, endlich zu handeln und die Verpflichtungen aus der Istanbul-Konvention diskriminierungsfrei und umfassend umzusetzen. Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt werden in der Schweiz zu wenig unterstützt und geschützt.



Geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderungen



STOPP GEWALT!

Frauen und queere Menschen mit Behinderungen sind besonders gefährdet, Gewalt zu erleben. Abhängigkeiten, fehlende Barrierefreiheit und gesellschaftliche Abwertung erhöhen ihr Risiko. Oft bleiben ihre Erfahrungen unsichtbar, weil sie gesellschaftlich ignoriert werden.

Mentorinnen gesucht

Möchten Sie eine zugewanderte Berufskollegin bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen? Haben Sie Interesse, sich mit ihr auszutauschen und Wissen und Erfahrungen zum hiesigen Arbeitsmarkt und Arbeitsalltag zu teilen? Für das Projekt Mira – Kompass suchen wir Personen aus folgenden Bereichen, die sich für eine vielfältige Gesellschaft engagieren möchten: Betriebswirtschaft, Projektmanagement, Systemtechnik, Medizin, Biologie, Pädagogik, Sozialarbeit, Kulturwissenschaft, Rechtswissenschaft. Theodora Leite Stampfli gibt Ihnen gerne Auskunft: Telefon 031 300 50 72, E-Mail theodora.leite@frieda.org

Um Gewalt zu verhindern, braucht es mehr Sichtbarkeit, barrierefreie Unterstützungsangebote, Sensibilisierung, mehr Einsatz für Gleichstellung und die Umsetzung internationaler Verpflichtungen wie der Istanbul Konvention. Gewaltprävention muss intersektional gedacht werden, weil Mehrfachdiskriminierungen die Gefahr von Gewalt verstärken.

Unter dem Fokusthema «Geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderungen» rücken die 16 Aktionstage diese Realität ins Zentrum, machen Unterstützungsangebote bekannt, fördern gesellschaftliche Verantwortung und stärken Sensibilisierung und Prävention.

Vom 25. November bis 10. Dezember 2025, ganze Schweiz
www.16tage.ch

Geschäfte mit fatalen Folgen

Schweizer Unternehmen, Banken und öffentliche Institutionen sind eng mit der globalen Rüstungsindustrie verbunden, als vielen bewusst ist; früher, heute – und auch im Kontext Israel und Palästina. Wie Profitinteressen Menschen- und Völkerrechte untergraben – und warum ein feministischer Frieden nur ohne Kriegsmaterialhandel und Investitionen in die Rüstungsindustrie möglich ist: Mehr dazu in unserem neusten Statement.



Blick auf die Verbindungen schweizerischer und israelischer Akteur*innen im Rüstungsbereich

Agenda

Lancierungsaktion der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»

Dieses Jahr rücken wir das Thema «geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderungen» in den Mittelpunkt. Wir laden alle ein, gemeinsam ein starkes Zeichen gegen Gewalt und für eine inklusive, sichere Zukunft zu setzen. Die Aktion bietet Gelegenheit, sich zu informieren, ins Gespräch zu kommen und Solidarität zu zeigen. Seid dabei und unterstützt diese wichtige Initiative – gemeinsam können wir Aufmerksamkeit schaffen und Veränderung bewirken.

Dienstag 25. November 2025
12:30 Uhr
Bahnhofplatz, Bern

Forum «Körper im Widerstand: Geschlecht, Behinderungen, Gewalt kritisch analysieren»

Mit dem Forum beleuchtet Frieda eine Realität, die noch zu oft übersehen wird: die Gewalt, der Frauen und queere Menschen mit Behinderungen ausgesetzt sind.

Mittwoch, 10. Dezember 2025
09:30 Uhr
Online

10 Jahre Jubiläum Film «Wir Mitbürgerinnen»

Filmvorführung mit anschliessender Podiumsdiskussion mit den Protagonistinnen

Mittwoch, 17. Dezember 2025
17:00 Uhr
Verein Living Room, Bern

Impressum

Herausgeberin: Frieda – die feministische Friedensorganisation
Redaktion: Franziska Rügger, Dara Velkov
Gestaltung: Angela Reinhard, raumprodukt
Druck und Litho: von Ah Druck AG, Sarnen

Frieda erscheint viermal jährlich als Publikumsorgan für Mitglieder und Spender*innen

